

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 3. Oktober 1942

Nummer 232

## Neue Erfolge im Nordteil von Stalingrad

### In das Walzwerk „Roter Oktober“ eingedrungen

Artilleriekämpfe und Luftangriffe von nie erlebter Heftigkeit - Immer weiter vorwärts

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 3. Oktober. Einem Bericht der britischen „Exchange“-Agentur zufolge, ist es den in den Nordteil Stalingrads eingedrungenen deutschen Truppen gelungen, wesentliche Teile der weit ausgedehnten Fabrikanlagen des Stahl- und Walzwerks „Roter Oktober“ zu nehmen. Die überlebenden Reste der sowjetischen Verteidiger sollen sich mit den Trümmern der Gebäude, die stundenlang unter dem Feuer schwerer deutscher Artillerie gelegen hatten, im letzten Augenblick selbst in die Luft gesprengt haben.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, steigerten sich die Artilleriekämpfe und die Luftangriffe im Nordteil der Stadt gestern zu einer bisher nicht erlebten Heftigkeit. Im Qualm der explodierenden Geschosse und im Staub der zusammenstürzenden Häuser ist die Verständigung zwischen den einzelnen Kampfgruppen kaum mehr möglich. Trotzdem kämpften sich die deutschen Infanterie-

truppen und Pioniere Schritt für Schritt weiter vorwärts. Vergeblich versuchten feindliche Schlachtfliegerstaffeln in den Kampf einzugreifen. Sie wurden noch über der Wolga abgefangen und in erbitterten Luftkämpfen zurückgeschlagen. Vom Ufer des Stromes aus richtete deutsche Flakartillerie Feuerüberfälle gegen feindliche Artilleriestellungen sowie gegen den Fabrikbetrieb.

Über die Einnahme der am Nordwestrand Stalingrads liegenden Vorstadt Orlowka erfahren wir sieben noch folgende Einzelheiten: Schon vor Wochen, als die Bedrohung des Wolgabollwerks immer ernstlicher wurde, hatten die Bolschewiken auch die Zivilbevölkerung dieses, hauptsächlich von Rüstungsarbeitern des etwa vier Kilometer entfernten Traktorenwerkes „Dschersjinski“ bewohnten Ortes, zum Ausheben von Panzergräben herangezogen. Auch hier wurde jedes einzelne Haus in einen feuerfesten Stützpunkt verwandelt. Nach zermürbender Vorbereitung durch Artillerie trat die Infanterie in enger Zusammenarbeit mit Panzern,

Sturmgeschütz-Batterien, Flakgeschützen und Pionieren zum Sturm an und räumte ein Widerstandsnest nach dem anderen aus. Rußgeschwätzte Mauern und einige stehengebliebene Schornsteine zwischen rauchenden Trümmerhaufen sind die traurigen Reste dieser Arbeiterfestung, die auf Stalins Befehl zum Schauplatz eines schonungslosen Kampfes wurde.

#### Eine Stätte des Grauens

Ein erschütterndes Bild des riesenhaften, endlosen Trümmerfeldes, das heute die Stätte bedeckt, auf der sich noch vor wenigen Wochen Stalins Stadt erhob, gibt Kriegsberichterstatter Rudolf Börtner in nachfolgender Schilderung:

rd. PK. Gewehrschüsse peitschten durch die Straßen des Nordteils von Stalingrad. Feuerstöße von Maschinengewehren prasselten in die zäh verteidigten bolschewistischen Widerstandsnester. Brände wütheten, blaugrauer Qualm

Fortsetzung auf Seite 2

## Unser Brot

Von Wilhelm Feldner

Das deutsche Volk feiert sein Erntefest. Mehr als je spüren wir die Verbundenheit mit dem Stück Erde, das uns Heimat und Leben zugleich ist. Es hatte immer schon seinen tiefen Sinn, wenn der Mensch froh und dankbar auf sein Erntefest zurückblickt. Jetzt im Kriege, der uns ganz auf uns selber stellt und an den eigenen Boden weist, werden die Zusammenhänge zwischen uns und der Erde noch deutlicher und jedem fühlbar.

Frühere Jahrzehnte griffen gedankenlos über die Grenzen hinaus, um sich den täglichen Bedarf zu schaffen. Sie wollten nicht bloß Brot, sondern wohlfeiles Brot, ein wohlfeileres, als ihnen der deutsche Bauer bieten konnte. Damit aber veränderten sie sich um irgendwelcher anderer Vorteile willen am heiligsten Gut der Erde, an der Gabe des Aders. Damals konnte ein Staatsmann im trügerischen Vollgefühl der wirtschaftlichen Freizügigkeit das kurzfristige Wort sprechen: „Unsere Kühe weiden am La Plata.“ Das sollte heißen: Wir brauchen dich nicht, deutscher Boden, unser Acker ist die Welt, und wir holen das Brot, wo es sich am günstigsten bietet.

Der Weltkrieg indes hat die Dinge wieder zurechtgerückt und die alte Schöpfungsordnung von Mensch und Boden wieder hergestellt. Wohlfeiles Brot wollten sie damals und hatten auf einmal überhaupt kein Brot. Geld wollten sie sparen, und nun hatten sie auf einmal Geld, aber sie hatten nichts zu essen. Die Erde läßt ihrer nicht spotten. Die Feinde zwangen uns wieder zum eigenen Boden, sie lehrten uns, daß ein Volk verloren ist, wenn es sein Brot aus dem Handel und nicht aus der Hand empfängt, aus der Hand Gottes und seiner Bauern. Der Nationalsozialismus aber war es, der aus tieferer Erkenntnis der Gesetze des Lebens wieder die Heiligkeit der Scholle proklamierte und das Bauerntum wieder in seine natürlichen Rechte einsetzte.

Es ist ein seltsames Gesetz der Weltordnung, daß dem Tüchtigen nichts geschenkt wird. Auch nicht die tägliche Nahrung. Der Acker in unseren Breiten gibt nichts, oder zu wenig noch selbst. Mag in wärmeren, südlicheren Strichen der Erde der Mensch nur den Arm ausstrecken und schon seinen Hunger zu stillen — bei uns muß er seinen ganzen Fleiß und Verstand daran setzen, um dem Acker so viel abzugewinnen, daß die vielen, die auf ihn angewiesen sind, auch davon leben können. An dieser Arbeit hat sich der Mensch entwickelt, und es ist kein Zufall, daß das Große, das die Menschheit geschaffen, nicht von den Lieblichen der Natur, den Glückskindern der Erde kam, sondern von denen, die Leib, Seele und Geist anspannen mußten, um sich zu behaupten. Mensch und Natur förderten und steigerten sich gegenseitig.

Der Acker ist ein strenger Lehrmeister. Er zwingt den Menschen in seinen Dienst, aber er entwickelt auch andere Fähigkeiten in ihm. Er ist es, der zuerst die Gemeinschaft sammelt, denn der einzelne ist nichts ihm gegenüber. Nur wo viele Hände sich regen, kann eine Ernte eingebracht werden. Das ganze Haus des Bauern arbeitet am Acker für die Ernte, im Unterschied von anderen Berufen, die meist nur den arbeitenden Gatten und Vater kennen. Heute greift er sogar noch über die ländliche Familie hinaus und holt auch den der Scholle entzogenen Menschen der Städte in seinen Bereich. Und es ist gut so, damit der Städter merkt, woher sein Brot kommt, und der Bauer merkt, woher seine Hilfe kommt, nämlich von seinem Volk.

Freilich, die Natur setzt dem Menschen gewisse Grenzen. Bei allem Fleiß und bei aller Erfindungsgabe kommt eines Tages der Zeitpunkt, da die Fruchtbarkeit des Bodens nicht mehr mit der des Volkes Schritt hält, da das Volk wächst, aber das Feld nicht. Dann muß es sich zeigen, ob der Mensch nicht doch größer ist als der Boden und sich die Freiheit der Nahrung erkämpft.

Hungern oder kämpfen — das ist die Entscheidungsfrage, die uns in diesen Jahren das Schicksal gestellt hat. Wollen wir leben, brauchen wir Land. So zwingt uns der zu kleine Acker statt des Pfluges das Schwert in die Hand. Gott gibt uns das tägliche Brot, und dafür danken wir ihm, aber er gibt es uns nicht, ohne daß wir darum arbeiten oder kämpfen!

## Ehrung schwäbischer Bauern

Erntedankfest mit Gauleiter Murr

Stuttgart, 2. Oktober. Anlässlich des Erntedankfestes veranstaltete der Gau Württemberg-Hohenzollern am Sonntagvormittag in der Lieberhalle in Stuttgart eine Erntedankfeier. Diese wird dadurch eine besonders feierliche Note erhalten, daß nach Ansprachen von Gauleiter Reichshaltler Murr und Hauptabteilungsleiter Landesbauernführer Arnold der Gauleiter einer größeren Anzahl besonders verdienstvoller Bauern und Landwirte die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze überreichen wird.

## Umfassende Verbesserungen in der Kriegsoffer-Versorgung

Der Dank des deutschen Volkes für die unermüdete Einsatzbereitschaft und Tapferkeit seiner Soldaten

Berlin, 2. Oktober. Der deutsche Soldat hat sich an allen Fronten als der beste Kämpfer der Welt erwiesen. Seine Einsatzbereitschaft und Tapferkeit bestimmen das Schicksal der Nation. Um so verständlicher ist der Dank, den das deutsche Volk an seine durch Verwundung oder Krankheit ausgeschiedenen Kämpfer und an die Hinterbliebenen der Gefallenen abzustatten gewillt ist.

Besonders wichtig sind die Neuerungen in der Kriegsofferversorgung, die das Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Leiter der Partei-Kanzlei zum 1. Oktober 1942 in Kraft gesetzt hat. Diese sehr umfassenden Verbesserungen in der Kriegsofferversorgung erstrecken sich auf die Verletzten und Hinterbliebenen dieses Krieges und auf Beschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges.

### Für die Opfer des jetzigen Krieges

1. Elterngabe, die Erfüllung eines dringenden Wunsches. Der Grundsatz, daß eine laufende Elternerziehung nur an bedürftige Eltern gewährt wird, muß aufrecht erhalten bleiben. Um trotzdem aber den Vätern, die ein Todesfall stets mit sich bringt, nach Möglichkeit abhelfen zu können, wird auf Antrag eine einmalige Elterngabe im Betrage von 300 Mark für jeden Sohn gewährt, der im jetzigen Kriege gefallen oder als Wehrmachtangehöriger verstorben ist, ungeachtet dessen, ob er ledig oder verheiratet war.

Um die Erhebung der Anträge, die Erhebungen an Ort und Stelle erforderlich machen, möglichst zu beschleunigen, hat die Kriegsofferverwaltung mit ihrer weitverzweigten Organisation es übernommen, diese Erhebungen zu tätigen und die Anträge weiterzuleiten. Näheres ergeben die Aufrufe der Verrechnungsabteilungen der NS-Kriegsofferverwaltung in den Tageszeitungen.

2. Eine neue Versehrtengehaltsstufe mit höherer Leistung.

Für Schwerebeschädigte ist eine Versehrtengehaltsstufe 4 von monatlich 80 Mark neu eingeführt worden, zu der bei Beschädigung bei besonderem Einsatz noch eine Versehrtengehaltszulage von 20 Mark hinzukommt.

3. Der großzügige Ausbau der Hebergangsunterstützung.

Die neuzeitlich ausgestalteten Vorschriften über die Hebergangsunterstützung verbieten ein Absinken des Beschädigten aus seiner sozialen Schicht auch bei höheren früheren Arbeitseinkommen. Der Lebensunterhalt eines arbeitsverwendungsfähigen Versehrten wird also während einer Ein- oder Umschulung und bis zu seiner endgültigen beruflichen Unterbringung und Eingewöhnung dadurch sichergestellt, daß eine Hebergangsunterstützung in Höhe des Unterschieds zwischen dem früheren und den jetzigen Arbeitseinkommen gewährt wird. Das mußte naturgemäß in der Höhe begrenzt werden. Daher sollen jetzige Arbeitseinkommen und Hebergangsunterstützung zusammen bei einem Ledigen monatlich 500 Mark, bei einem Verheirateten 600 Mark nicht übersteigen.

4. Die wirtschaftliche Sicherstellung des Arbeitsverwendungsfähigen.

Arbeitsverwendungsfähige erhalten zu ihren Versorgungsbezügen einen Zuschuß zur Erreichung von 75 v. H. ihres früheren Arbeitseinkommens, jedoch entsprechend der Be-

grenzung unter 3. bis zum Höchstbetrage von monatlich 375 Mark bei einem Ledigen und 450 Mark bei einem Verheirateten.

Witwen (Witwer), die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten je nach Ortsklasse einen Zuschlag von monatlich 4 bis 10 Mark für Witwen, die nur eine Zwei-Drittel-Witwenrente oder einen aus der Witwenrente errechneten Unterhaltsbeitrag erhalten, beträgt er monatlich 3 bis 7 Mark.

5. Gestaltung der Witwen- und Waisenrente nach dem Einkommen des Verstorbenen.

Witwen und Waisen erhalten zur Witwen- und Waisenrente auf Antrag einen Zuschuß. Dieser ist so zu bemessen, daß mit Renten und ähnlichen Bezügen bei Witwen 45 v. H., bei verheirateten Waisen 9 v. H., bei Vollwaisen 15 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen erreicht werden. Einschließlich des Zuschusses dürfen die monatlichen Gesamtbezüge bei Witwen den Höchstbetrag von 270 Mark, bei verheirateten Waisen von 54 Mark und bei Vollwaisen von 90 Mark nicht überschreiten. Witwen- und Waisenbezüge einzeln, der Zuschuß dürfen zusammen 75 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen und den Höchstbetrag von 450 Mark nicht übersteigen.

### Leistungssteigerung für die Weltkriegsoffer

1. Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Erwerbsunfähigen.

Für Erwerbsunfähige mit besonders schwerem Leidenszustand wurde die Zusatzrente monatlich um 30 Mark auf 87 Mark erhöht.

Außerdem kann Erwerbsunfähigen, die durch den Verlust des Arbeitseinkommens eine so hohe wirtschaftliche Einbuße erlitten haben, daß ihre Renten und sonstigen Bezüge nicht ausreichen, um sie vor einer un-

billigen Einschränkung ihrer Lebenshaltung zu bewahren, nunmehr auf Antrag ein laufender Zuschuß bis zu 30 Mark monatlich bewilligt werden.

2. Erleichterungen bei der Zuschlagsrente für Leichtbeschädigte hohen Alters.

Für Leichtbeschädigte, die wegen ihres hohen Alters einem Erwerb nicht mehr nachgehen können, wurde die Zuschlagsrente von 10 Mark auf monatlich 15 Mark erhöht. Gleichzeitig wurde die für diesen Personenzustand in Frage kommende Einkommensgrenze herabgesetzt.

3. Versorgung der Witwen und Waisen.

Witwen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten einen Zuschlag zur Witwenrente; er beträgt je nach Ortsklasse 4 bis 10 Mark monatlich.

Durch Einbeziehung der Schwerbeschädigtenzulage in die Berechnungsgrundlage und durch eine Minderung der Zuschlagsrenten sind weitere Verbesserungen der Witwenversorgung eingetreten. Insbesondere ergibt sich für Witwen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, hiernach je nach Ortsklasse eine Gesamterhöhung ihrer Bezüge von rund 5 bis 12 Mark. Auch die Waisenrente hat eine Erhöhung erfahren.

An Stelle einer Witwenbeihilfe kann einer Witwe die Witwenrente gewährt werden, wenn der Verstorbene die Ehe erst nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst und nach dem durch Gesetz festgesetzten Zeitpunkt (6. Juni 1931) geschlossen hat.

### Erhöhung der Alterszulage

Beschädigte, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, erhalten eine Alterszulage, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 von 60 auf 120 Mark jährlich erhöht wurde.

## „Das Fundament für den Sieg ist gelegt“

Gewaltiges Echo der Führerrede - Warnende Stimmen im Lager unserer Gegner

Berlin, 3. Oktober. Die große Rede des Führers im Sportpalast beherrscht weiterhin das Bild der Presse in aller Welt. Während dabei in den europäischen und ostasiatischen Blättern hervorgehoben wird, daß gerade diese Rede Hitlers unerhörliche und souveräne Siegeszuversicht bekundet habe und daß die Achsenmächte bereits das Fundament für den Sieg gelegt hätten, bemüht man sich im gegnerischen Lager, auch diese Rede zu bagatelisieren oder ihren Sinn in das Gegenteil umzudeuten.

Man verschweigt in London, Washington und Moskau deshalb gerade das, was von der neutralen Presse als Grundlage der Siegeszuversicht des Führers besonders unterstrichen wird, nämlich die großartigen militärischen Erfolge, die wunderbare und planmäßige Organisation des Ostkrieges, die zuverläßlichen Erklärungen zum U-Bootkrieg, die Fortschritte der europäischen Rüstung usw.

Die sogenannte „freie“ Presse in England hat nur eine Meinung, die von Churchill und Genossen vorgeschriebene und die gipfelt diesmal in der ausgegebenen Parole, wonach diese Führerrede einen Falschzug und ein Schwächezeichen darstelle. Daneben fehlt es allerdings

nicht an warnenden Stimmen. So schreibt die „Yorkshire-Post“, es liege keinerlei Anlaß zu einer Annahme vor, daß Deutschland nunmehr zur Defensiv übergehen werde. „Aber selbst wenn sich die These bewahrheiten sollte, daß Deutschland sich in Zukunft auf die Verteidigung beschränken wird, macht das unsere Aufgabe nicht leichter.“ Schreibt das bekannte, dem Außenminister Eden nahestehende konservative Blatt: „Die von Deutschland in Europa errichteten Verteidigungswerke sind augenscheinlich äußerst stark. Hieraus ergibt sich vor allem die Wichtigkeit des Zeitfaktors. Gewinnen die Deutschen Zeit, können sie ihre europäische Festung so stark ausbauen, daß sie uneinnehmbar wird und nur noch Bombenflugzeugen zugänglich bleibt; und Luftangriffe allein genügen anscheinend nicht, um Deutschland zu besiegen.“ Obwohl ein die Zeit den Sieg England zuzufügen in den Schöpf werfen sollte, ist man heute so weit, daß die „Yorkshire-Post“ vor dem einstigen „Verbündeten“ sogar warnt!

Hauptmann Marjeffe hat bekanntlich nach 158 Abschüssen an der ägyptischen Front den Fliegertod gefunden. Bei seinem letzten Flug war sein Flugzeug in Brand geraten und beim Abspringen erlitt ihn dann das Schicksal.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus gewann der Angriff der deutschen Truppen weiter Boden.

Nordwestlich von Stalingrad wurde die zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Vorstadt Orloppi gestürmt und westlich dieses Vorortes starker Feind eingeschlossen. An der nördlichen Abriegelungsfront wurden erneute Entlastungsangriffe abgewiesen. Die Zahl der hier am Vortage abgeschossenen Panzer hat sich auf 124 erhöht. Nahkampfliegerkräfte unterstützten die Divisionen des Heeres und schirmten die Abwehrflanke zwischen Don und Wolga ab. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge setzten die Beschädigung wichtiger Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front fügten deutsch-italienische und ungarische Luftstreitkräfte dem Feinde hohe Verluste an schweren Waffen und rollendem Material aller Art zu.

Südostwärts des IJmen-sees wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich vorgetragen. Südlich des Ladogasees steht die Vernichtung der in den Kämpfen der letzten Tage eingeschlossenen Divisionen des Feindes vor dem Abschluß. Auf dem Ladogasee versenkten Kampfflugzeuge einen Bewacher und beschädigten ein Frachtschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge an der Mamein-Front feindliche Batteriestellungen und Betriebsstofflager.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe auf einige Orte des norddeutschen Küstengebietes durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. 22 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Vor der niederländischen Küste kam es in der Nacht zum 1. Oktober zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungstreitkräften und einer größeren Anzahl britischer Schnellboote, die ein Geleit anzugreifen versuchten. Auf nahe Entfernung wurden vier britische Schnellboote versenkt und zwei weitere so schwer beschädigt, daß ihr Untergang wahrscheinlich ist. Ein deutsches Vorpostenboot ist gesunken.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 20. bis 30. September 95 Flugzeuge, davon 34 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

## Neue Erfolge im Kaukasus

Starke Sperstellungen überwunden

Berlin, 3. Oktober. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im nordwestlichen Kaukasus mitteilt, wurden die Bolschewiken in den Wäldern eines Hüftales weiter nach Süden zurückgeworfen. Außerdem wurden feindliche Sperstellungen genommen. Dabei wurden ohne schwere Waffen 100 Meter tiefe Sperstellungen mit starken Bunkern überwunden. In einem einzigen Tage wurden 17 Bunker, von denen jeder bis zu 40 Mann Befassung hatte, genommen. Nicht gering waren die Anstrengungen bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße. Im Raume von Astrachan belegten deutsche Kampfflugzeuge die Eisenbahnstrecken mit schweren Bomben. Dabei wurden zwölf feindliche Transport- und Güterzüge vernichtet. In einem Bahnknotenpunkt trafen die Bomben sechs unter Dampf stehende Lokomotiven und vernichteten sie. Im mittleren Abschnitt der Front brachen feindliche Panzerverbände im deutschen Sperrfeuer zusammen. Ein großer Verschiebebahnhof, auf dem gerade drei Materialzüge standen, wurde erfolgreich angegriffen.

## Kämpfer für deutsche Einheit

Zum 125. Todestage Johannes Scherr's

Johannes Scherr, der am 3. Oktober 1817 in Nechberg-Dinterweiler bei Schwäbisch Gmünd zur Welt kam, ist als führender Kämpfer in das Gewirr der zeitgenössischen Politik eingedrungen. In überaus geistiger Weise hat er durch sein Wirken und Schaffen das Interesse für moderne Geschichte, für die Erfassung des Zeitgeschehens geweckt. Häufig erscheint er mehr als Journalist, als Verkünder und Verbreiter aktueller Bewegungen und Strömungen, denn als Historiker. Auch in seinen streng historischen Werken, denen ein bedeutendes, volkstümlich-geschichtliches Gewicht nicht abgesprochen werden kann, verleugnet er nie ganz den Journalisten. Sein Journalismus hat indes stets einen großen Zug. Immer steht Scherr auf hoher Warte. Ueber seinem beweglichen Denken leuchtet das Dreieck: Gemüt - Empfindung - Leidenschaft. Scherr faßt alle Dinge mit dem Herzen auf. Er schreibt aus der Stimmung heraus, manchmal sogar aus einer sehr augenblicklichen. Das gibt dann gewisse Formen den lyrischen und dramatischen Grundton, den Kampfton seines Wortes. Daraus entspringen auch die reichen Gegenständlichkeiten und schroffen Wechsel seiner Ansichten und Stimmungen, die oft zu grellen Bildern und zu schwarzen Schatten, die häufig übertriebene Gewalttätigkeit der Darstellung. Der sittliche Geist seiner Darstellung erwacht aus diesen innerlichen Grundstoffen: seine Begeisterung für die Freiheit, für Gebung und Förderung der unterdrückten Schichten, für mögliche Ausgleichung der sozialen Ungerechtigkeiten. Warne Liebe zu den unteren Volksschichten, deren hartes Ringen er aus eigener Erfahrung kannte, erregt seinen beserkelhaftesten Zorn, wenn er die soziale Entwicklung durch Utopien und Fatalismen gefährdet und entwertet glaubt. Seine innerste schriftstellerische Lust ist die

# In das Walzwerk „Roter Oktober“ eingedrungen

Fortsetzung von Seite 1

hängt in der Luft. Stufatirenen heulen, Flakwölken streben flauschig am Himmel. Von jenseits der Wolga, aus den dunklen, grünen Wäldern heraus, die gleich hinter dem hellen Sandmeer beginnen, schießt feindliche Artillerie. In der Nähe des großen Getreidefeldes, hinter dessen Betonmauern eine Handvoll von Sowjetarmisten noch Widerstand leistet, kracht es ununterbrochen. Dann und wann pfeifen Kugeln. Selten sie uns? Oder den Infanteristen drüben, die auf einem Panzerwagen Essen vorrücken? Niemand weiß es, niemand weiß auch, woher sie kommen.

Auch in den längst genommenen und gesäuberten Stadtvierteln zittert noch überall die erregte Spannung des furchtbaren Kampfes nach, der hier tobte. Eine unfahbare, leidenschaftliche Stille hat diese Stadt befallen. Dünne, dunkle Grabesruhe lastet auf ihren Straßen. Eine Stille, die nicht von dieser Welt ist, lauert zwischen ihren Häusern.

Straßen? Wir sehen keine Straßen. Häuser? Wir sehen auch keine Häuser mehr! Wir sehen nur ein riesenhaftes, endloses Trümmerfeld, und wir müssen es glauben, wenn man uns sagt, daß dies einmal die Stadt des „großen Stalin“ war, sinnlos geopfert und kalten Herzens dem Verderben preisgegeben.

Ja, nicht einmal die Erde verdient ihren Namen mehr. Von Panzern wie von Mammutherden zerstampft, von Granaten zerwühlt, von Bomben zerrissen, liegt sie tot unter Scherben, Felsen und Splintern. Ringsum ein chaotisches Durcheinander! Dort ein toter Hund, hier eine Nähmaschine, dort ein Tisch, daneben ein Samowar. In einem Stufatrater liegt eine „T34“, vom Schlund der aufgerissenen Erde fast verschlungen. Hier ein gestürzter Panzerwagen, dort das eiserne Gestänge eines Gitters zwischen den rauchgeschwärzten Grundmauern eines niedergebrannten Hauses, überall zu gordischen Knäueln verknotele Drähte und zersplitterte Dachsparren. Ein apokalyptischer Wirrwarr, die Vernichtung schlechthin! Kein Wert gilt mehr in dieser Welt. Kein Sinn, keine menschliche Ordnung waltet mehr zwischen den Dingen, die das Inferno überhanden - einsam und beziehungslos, ihrer Funktionen beraubt,

liegen sie da, Strandgüter eines Kampfes, der wie ein Taifun über diese Stadt raste.

Und doch ist das Leben auch hier nicht restlos gestorben. Mit mattem, aber doch spürbarem Schlag pulst es unter der verkrüppelten Erde weiter, in den Löchern, die sich die Hebriggeliebten in das Trümmerfeld hineingegraben haben. Dort unten haufen sie dort schlafen sie, dort liegen sie wärmeliegend zwischen alten Lumpen, wenn die Kühle des Abends wie ein Eishauch von den Wassern der Wolga aufsteigt. Tagsüber kriechen sie aus ihren Höhlen hervor, wie Faltertiere, die das Licht suchen. Ein alter Graubart, eine Sammelmitze über dem verlaunten Schädel gestülpt, starrt mit wässrigem, totem Blick aus der Erde - ein mäßigliches Brad zwischen lauter Trümmern. Mit großen Augen, die von nichts wissen und doch alles ahnen lassen, sitzen Kinder auf zerhauehen Bänken. Sie wärmend in den letzten Strahlen der täglich blasser werdenden Septembersonne. Frauen schleichen mit müden Schritten wie hüchende Schatten umher, die ausdruckslosen Gesichter zur Hälfte unter grauen Kopftüchern verborgen. Unter einem Dach von lose zusammengestellten Brettern liegt auf einer zerstückelten Matratze ein junges Mädchen mit einem schmutzigen Verband um den Kopf. An einer mehrfach gekrüppelten Leine hängt eine junge Frau zwischen verkohlten Baumstümpfen Wäsche zum Trocknen auf. Auf einer alten Kommode dreht eine andere pappigen Weizenbrot durch eine Fleischmaschine. Vom Weizen leben sie alle in dieser Stadt, die den Hagel der Stufabomben und Granaten überlebt. Sie toden oder röstten ihn, manchmal schlucken sie ihn auch roh hinunter. So fordert das Leben wieder seine Verrichtung.

Mit einem unbegreiflichen, echt östlichen Fatalismus tragen die Bewohner der Stadt das Schicksal, dem sie vom Bolschewismus ausgeliefert wurden. Oder hat die Natur sie das Grauen in einem gnädigen Trancezustand nur halb erleben lassen? Wir wissen es nicht. In ungläublichem Stumpfsinn vegetieren sie dahin. Nur, wenn Flugzeuge am Himmel erscheinen, sind sie plötzlich verschwunden. Wenn Gewehrflügel pfeifen, fahren sie erschreckt zusammen, wenn Granaten in der Nähe einschlagen, werfen sie sich nieder. Wortlos, gleichsam uninteressiert und einem Instinkte folgend, wie Tiere, die sich gebest wissen.

In solchen Augenblicken, wenn sie, flach am Boden liegend, das Ende oder den Fortgang aller Dinge erwarten, mag ihnen wohl ein Flugblatt in die Hände geraten, das noch überall umherliegt. Es trägt das Bildnis Stalins. Die Mäste eines Wiedermannes hat man ihm darauf gegeben. Wohlwollend-energie schaut er aus, ein Mann mit gutem Gewissen. Ob sie den Hohn spüren, der in solcher Begegnung liegt? Ob sie die blutige Fronte des Schicksals empfinden, wenn sie, zwischen ihren Ruinen nach etwas Erbavem suchend, vielleicht auch nach verschütteten Angehörigen, immer wieder dieses Bild vor Augen haben? Den Mann, der sie gleichgültig opferte, sie alle, die Bürger der Stadt, die seinen Namen führten? Wir wissen auch das nicht.

Noch ist es auch unsere Sache nicht. Noch sprechen die Kanonen.

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach zum erstenmal vor der Gefolgschaft der Reichsdienststelle des NS-Rechtswahrerbundes, mit dessen Leitung er bekanntlich vom Führer beauftragt worden ist.

In Ungarn soll ein freiwilliger weiblicher Arbeitsdienst gebildet werden. Rund 100 000 Frauen haben sich dazu bereits gemeldet.

Eine spanische Handwerksabordnung ist zum Ausbau eines bestehenden Abkommens in Deutschland eingetroffen.

In Argentinien sind Kommunistenhäuptlinge wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung verhaftet worden.

In Savanna hat der Benzinmangel so starke Formen angenommen, daß der Privatautoverkehr vollkommen eingestellt werden mußte.

## Die USA-Presse fonzelt Roosevelt ab

Der Präsident will unbequeme Leute ausschalten - Scharfe Kritik der Zeitungen

Berlin, 2. Oktober. Das Weiße Haus gab den überraschten Amerikanern bekannt, daß Präsident Roosevelt soeben von einer längeren Inspektionsreise durch das Land zurückgekehrt ist. Es ist anzunehmen, daß die Reise auch den Zweck verfolgte, dem Präsidenten unbequeme Leute auszuschalten.

Daß diese Vermutung zutrifft, bestätigte Roosevelt selbst, als er nach seiner Rückkehr vor der Presse dem Kongreß Berzögerung der Verwirklichung seines Programms zur Bekämpfung der Inflation vorwarf. Er tabelte Presse und Mundfunk, die zu lokal eingestellt seien und „mitunter Informationen brachten, die das Publikum haltlos machten“. Zahlreichen Beamten war er vor, etwas zu sagen, ohne die notwendigen Kenntnisse zu besitzen. Abschließend nannte er, wie nicht anders zu erwarten war, schwindelnd hohe Produktionszahlen.

In der New Yorker Presse werden diese Anwürfe Roosevelts als „beleidigend und schimpflich“ gekennzeichnet und auf die vielen Schnitzer und groben Fehler in der Unterdrückung von Kriegsnachrichten hingewiesen.

Von der „Freiheit“ der USA-Presse bekommt man übrigens einen Begriff, wenn man sich erinnert, was darüber der Verleger der in Portland erscheinenden Zeitung „Dre-

gonia“ sagt. Er als Verleger würde niemals die amerikanische Regierung zu seinem Zeitungsreporter machen, da sie überhaupt nichts von Berichterstattung verstehe. Aber auch als Nachrichtenbüro taue die amerikanische Regierung nichts, da ihre Meldungen zu oft unwahr und unvollständig seien. Ebenso wie die USA in diesem Kriege bisher viele militärische Niederlagen durchgemacht habe, so habe sie auch schwere journalistische Rückschläge in gesamten Nachrichten- und Informationswesen einstecken müssen. Von Pearl Harbour bis zu den Kämpfen in der Java-See, von der Java-See bis nach Murmansk und den Aleuten habe sich die USA-Regierung in keiner Weise in der Berichterstattung irgendwie als zuverlässig erwiesen. Auch das amerikanische Volk sei nicht der Auffassung, daß seine Regierung bei der Mitteilung von Kriegsnachrichten viel Sinn für die Wahrhaftigkeit an den Tag lege.

## Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 3. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Fid. Staffkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Oberwachmeister Johann Schmöler, Zugführer in einer Nachrichtenabteilung und Feldwebel Lucas, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

## Der Opfergeist unserer Soldaten

Spende für die Bombengeschädigten im Reich

Berlin, 3. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern eine Abordnung des Wehrmachtsbefehlshabers Norwegen, Generaloberst von Falkenhof, bestehend aus je einem Angehörigen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die sich im Norwegen-Einsatz besonders ausgezeichnet haben. Als Symbol der engen Verbindung zwischen Front und Heimat überreichte die Abordnung dem Minister einen Betrag von 500 000 Kronen, der von den drei Wehrmachtsteilen in Norwegen für ihre bombengeschädigten Volksgenossen im Reich freiwillig gependelt worden ist. Dr. Goebbels dankte den Soldaten in herzlichen Worten für die großzügige Spende und bat sie, seinen und den Dank der Heimat auch an ihre Kameraden in Norwegen weiterzuleiten. Anschließend lud der Minister die drei verdienten Soldaten zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein.

## Zahlreiche Panzerwagen vernichtet

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten heftigen Kampf, bei dem der gegnerische Angriff zerfallen wurde, zeichnete sich besonders die Division „Folgore“ aus. Es wurden zahlreiche feindliche Panzerwagen vernichtet. Während eines Bombardements kritische Flugzeuge auf Tobruk in der vergangenen Nacht führte ein Flugzeug durch Vorkreuzer der Bodenabwehr brennend ab. In der Umgebung von Birgosa-Kreta wurde eine Spitfire durch deutsche Jäger zur Landung gezwungen. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Wie das DWB mitteilt, wurden britische Artillerie- und Flakstellungen an der ägyptischen Front bombardiert. Es wurden umfangreiche Zerstörungen durch Brände und Explosionen erzielt. Ein großes DeLager in Fla men auf.

Darstellung gerechter und reiner Volksbewegungen und Aufstände, so der Freiheitskämpfe von Hellas und der nationalen Erhebung des deutschen Volkes von 1813/15. Sein Buch von Blücher, seine „Germania“ und sein „Krieg von 1870“ sind vom unvergänglichen Hauch des echten Völkerrühms, von glühender Vaterlands- und Freiheitsliebe durchweht.

Man wird Scherr nie gerecht werden, wenn man das Naturpiel von Historiker und Journalisten, Dichter und Satiriker in seinem innersten Wesen nicht zu verstehen vermag. Sein geschriebenes Wort ist fürwahr eine merkwürdige, oft seltsame Mischung von drastischer Urwüchsigkeit mit künstlerischem Glanz und Schlich. Mit wenigen markigen Zügen, mit mächtigen Freskenstrichen weiß er Persönlichkeiten, dichterische Werke, Situationen, ja selbst den Umriß ganzer Zeitalter vor das Auge der Phantasie hinzustellen. Der ausgesprochen novellistische Zug, die Fülle malerischer Einzelzüge, der reiche Griff in das Anekdotische, zugleich die dramatische Gegenwärtigkeit, der Wurf des Stoffes in große Bilder und Szenen, das alles macht seine historischen Schriften zu den gern gelesenen der Geschichtsliteratur.

Wie weiß er z. B. einen Beaumarchais, einen Grabe, die „Semiramis des Nordens“ schildernd, in blühartigen Rhythmen tief verschlungene dämonische Gemüter zu erhehlen und titanische Naturen in mächtigen Umriffen aufzufangen! Dies man aber in seinen Werken über Jeanne d'Arc, über Struensee, Fichte oder Garibaldi, so wird einem das leuchtende Bild geistiggewaltiger staatsmännischer Größe, der lautesten Vaterlandsliebe unvergänglich ins Herz gesenkt.

Die mächtige Mitwirkung der Phantasie ist das spezifisch künstlerische, das die besondere Eigenart und das innerste Geheimnis von Scherr's Darstellung ausmacht. Sie spielt ihm freilich manchen Streich. Aber sie ist es auch, die ihm die herrlichen Eingebungen verleiht,

in denen er bisweilen wie ein Dichter und Seher weittragende Wahrheiten ausspricht. Er ist ihm ein Kobold, ein Schalk im Nacken, der lüchelt, rumort und rennomiert. Getreu seiner Gepflogenheit, unter allen Umständen jedes Ding beim rechten Namen zu nennen, mischt sich urchwäbisch derbes Auf-laden über die Verfehrtheit der Welt, mit dem Eifer der Wahrheitsenthüllung gegenüber diplomatischem oder gar scheinheiligem Vertuschen und Beschönigen.

Eine lange Reihe von Werken auf den Gebieten des Schrifttums, der Geschichte, Kulturgeschichte und Politik floß aus seiner Feder. Viel beachtet wurden lange Zeit einige seiner Erzählungen und sein autobiographischer Roman „Michel“. Von bleibendem Wert sind vor allem seine „Deutsche Kultur- und Sittengeschichte“, sein Buch über „Schiller und seine Zeit“, seine ausgezeichnete Darstellung der „Weltliteratur“ und von seinen historischen Werken der bereits erwähnte „Blicker“. Außerst lebenswert ist auch heute noch seine Sammlung kulturhistorischer Bilder „Menschliche Tragikomödie“.

Scherr war von Beruf zunächst Lehrer, wandte sich aber bald der Schriftstellerei und der Politik zu. 1848 saß er in der Württembergischen Kammer und im Landesauschuß, ein stürmischer Vorkämpfer für die deutsche Einheit. Aber diese Gesinnung war damals unbeliebt. 1849 mußte Scherr in die Schweiz fliehen, wo er als Dozent am Polytechnikum in Zürich bald gewaltigen Zulauf hatte. Nach Errichtung des deutschen Kaiserreichs beugte sich aber der alte „Achtundvierziger“ willig dem Genie Bismarcks. Am 21. November 1886 schloß er in Zürich die Augen. Aus seinem aufrechten Deutschtum hat Johannes Scherr viel Sauerkeit in das Brot seiner Epoche geschüttet. So gebührt ihm ein Ehrenplatz in der Geschichte deutschen Schrifttums und deutschen Geistes.

## Wußten Sie schon ...

daß das Blau des Himmels auf die Elektronenaussströmung der Sonne zurückzuführen ist - und daß man das gleiche Blau im Laboratorium mit Kathodenstrahlen erzeugen kann, die auf radioaktive Metallstämpfe aufprallen?

daß die Sonne ein Licht von 3,23 - mit 27 Nullen dahinter! - Kerzenflammen abgibt und es trotzdem noch Sterne gibt, die zehntausendmal so hell sind wie sie?

daß die Milchstraße aus mindestens 30 Milliarden Sternen besteht, deren Gewicht etwa 200 Milliarden Sonnen ausmacht?

daß der Radius des Weltalls 84 Milliarden Lichtjahre beträgt?

daß das Auge 78 Millionen lichtempfindliche Zellen enthält, von denen die Zäpfchen zum Sehen bei Tageslicht - und die Stäbchen zum Sehen im Dunklen dienen?

daß die Durchschnittsdauer eines Traumes 35 Sekunden beträgt; der kürzeste beobachtete Traum war fünf Sekunden und der allerlängste 1 1/2 Minuten?

daß ein Stück Bast je Quadratmillimeter eine Tragkraft von 25 Kilogramm entwickelt und - damit dem allerbesten Stahl gleichkommt, ihn aber an Dehnbarkeit noch weit übertrifft?

daß in einem einzigen Lichtquant zwei Millionen Wellen aufeinanderfolgen?

Eine unbekannte Kantate von Rossini. In Mailand ist die Handschrift einer bisher unbekannteren Kantate von Rossini aufgefunden worden, die vermutlich im Jahre 1815 zu Ehren des Königs von Neapel komponiert worden ist. Es handelt sich um eine Kantate für Sopranstimme, Chor und Orchester, der die „Cavatina“ des Almaviva aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ zugrunde gelegt wurde.

# Rat und Hilfe in der Landwirtschaft

## Aussichtsreiches Arbeitsfeld für Landmädler - Landwirtschaftliche Beratung im Osten

Mit dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande hat der Reichsnährstand die Wirtschaftsberatung immer mehr ausgebaut. Sie umfaßt nicht nur die Feld- und Hofarbeit, wie man aus ihrem Namen leicht schließen könnte, sondern auch den Garten und den Geflügelhof. Dafür werden die Wirtschaftsberaterinnen eingeleitet, landwirtschaftlich vorgebildete Fachkräfte mit vielseitigen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen.

Im Altreich hat ihre Arbeit schon gute Fortschritte gemacht, so daß die Arbeit der Wirtschaftsberaterinnen aus dem Tagewort der Landgemeinden nicht mehr wegzudenken ist. In den östlichen Landesbauernschaften Danzig-Westpreußen und Wartheland aber steht die Arbeit der Wirtschaftsberaterinnen erst im Anfang, aber gerade dort ist sie besonders wichtig. Gilt es doch, den Ansiedlerfrauen das Eingewöhnen in die neuen Arbeits- und Lebensverhältnisse zu erleichtern und sie durch eingehende Beratung vor vermeidbaren Fehlern zu bewahren; denn die gegenüber ihrer früheren Heimat zum Teil erheblich veränderten Klima- und sonstigen Anbaubedingungen erfordern manche Umstellung und manches Neulernen. Im Garten und in der Ernährungswirtschaft sind die Unterschiede besonders auffallend. Sind ihnen doch ein Teil unserer alltäglichen Gemüse - wie etwa Spinat oder Rhabarber - völlig unbekannt. So müssen sie als erstes mit deren Anbau, dann aber auch mit der tüchtigen Bearbeitung und den Möglichkeiten der Vorratshaltung vertraut gemacht werden.

Deshalb wurden in diesem Jahr erstmalig versuchsweise landwirtschaftliche Lehrerinnen aus verschiedenen Landesbauernschaften zu einem dreimonatigen Dienst in Danzig-Westpreußen und im Wartheland abgeordnet. Die Tätigkeit dieser Frauen steht als wichtige Ergänzung neben dem Einsatz der Ansiedlerbetreuerinnen des östlichen Frauenwerkes, die den Ansiedlern vor allem in hauswirtschaftlichen Fragen beratend zur Seite stehen oder die Verbindung zu den maßgebenden Stellen herstellen. Auch der Einsatz der Wirtschaftsberaterinnen, deren Betreuungsbereich ihren Schwerpunkt in der landwirtschaftlichen Beratung findet, hat sich als vollen Erfolg erwiesen; er soll deshalb im nächsten Jahr wiederholt werden, dann aber - mit Rücksicht auf die Gartenbestellung und das Einbringen der Gartenerträge - auf mindestens sechs Monate Dauer erweitert werden. Die Maßnahme brachte nicht nur den Ansiedlerfrauen Erleichterung in mancherlei Fragen, sondern förderte darüber hinaus den Erfahrungsgewinn und die Blickweite der eingesetzten Kräfte. Sie waren sich am

Abchluß des Einsatzes alleinig über dessen Wert für die eigene Weiterarbeit. Uebereinstimmend stellte jede fest, daß die Hauptaufgabe für die landwirtschaftlichen Lehrerinnen und die ländlichen Wirtschaftsberaterinnen in Zukunft im Osten liegt.

Um die Wirtschaftsberatung im Osten auf eine breite Grundlage zu stellen, werden künftig kurzfristig Hilfsberaterinnen ausgebildet. Voraussetzung sind ein Alter von möglichst 21 Jahren und die bestandene ländliche Hauswirtschaftsprüfung sowie ein Fachschulbesuch. Die Bewerberinnen werden während des Winters zunächst einer Landfrauen- schule als Wirtschaftsberaterinnen zugeteilt; im zeitigen Frühjahr nehmen sie dann an einem Sonderlehrgang für Hilfsberaterinnen teil, nach dessen Abchluß sie sofort im Gebiet der Lan-



In den Kinderkrippen der NSD werden die Kleinen zweimal wöchentlich mit künstlicher Höhen Sonne bestrahlt (Scherl-Bilderdienst)

desbauernschaften Danzig-Westpreußen oder Wartheland eingesetzt werden. Bis jetzt sind dort 56 Hilfsberaterinnen tätig, aber 400 bis 500 werden allein im Wartheland gebraucht. Hier ergibt sich also für die Zukunft für tüchtige Landmädler ein neues aussichtsreiches und verantwortungsvolles Arbeitsfeld, für das allerdings gründliche Kenntnisse der ländlichen Hausführung Voraussetzung sind. Nur wenn die betreuten Frauen merken, daß die Beraterin ihre Sache versteht, selbst praktisch ist und notfalls auch selbst mitzupacken kann, kommen sie ihr mit dem Vertrauen entgegen, das für den Arbeitserfolg die unerläßliche Grundlage darstellt. I. G.

„Wollen wir weitergehen, Maria Paulowna?“ Sein Arm zog einen weiten, umfassenden Kreis. „Dreihundert Pfennig.“ Maria Paulowna schien über etwas nachzudenken. „Können Sie reiten?“ fragte sie plötzlich.

„Ich denke es.“ Berghoff wußte zwar nicht, was ihr die Frage bedeuten sollte und machte sich auch keine weiteren Gedanken darüber. Man kann alles, was man nur erntlich will. Barum sollte er auch nicht reiten können. Früher wenigstens hatte er es gekonnt.

Sie wandte sich dem Kommandanten zu und legte ihre schmale Hand auf seinen Arm. „Wie Sie wissen, Wladimir Kojtjento, habe ich das Anrecht auf die Arbeitskraft von einigen Kriegsgefangenen.“

Der Kommandant nicht sehr uninteressiert. „Ich werde morgen zehn Mann nach Kamen schicken. Sie können auch zwanzig haben. Ober dreißig. Sowie Sie wollen, Maria Paulowna“, versprach er dann.

„Im Augenblick benötige ich nur einen Schreiber“, sagte die Frau. Wenn ich zur Reute brauche, werde ich sie anfordern.“

„Kannst du schreiben?“ fragte der Kommandant.

Berghoff nickte. „Natürlich.“

„Das ist gar nicht so natürlich“, meinte der Kommandant.

Maria Paulowna sah Berghoff fragend an. Es schien, als wenn sie auf eine Bitte oder irgend etwas Aehnliches wartete.

Dann wandte sie sich langsam ab. „Lassen Sie uns jetzt gehen, Wladimir Kojtjento.“

„Wie Sie wünschen, Maria Paulowna.“

Noch einmal sah sie Berghoff rätselhaft aus dem Augenwinkel. Sie hatten gesehen eine

Chänc“, wehte ihre weiche Stimme, „aber Sie haben sie schlecht genutzt.“

„Das tut mir leid“, verbeugte sich Berghoff. Er sah ihr nach, wie sie neben dem Kommandanten dem Stagedrahtausgang zugeing.

Sie ist sehr schön, doch andere Maria, dachte er sinnend. Nur, daß sie Maria Paulowna heißt, das ist färbend.

Einige Kameraden kamen auf Berghoff zu und wollten Näheres über die Unternehmung wissen.

„Sie sucht anscheinend einen Schreiber. Mehr weiß ich auch nicht.“

„Du?“

„Ich glaube nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

## Der Rundfunk am Wochenende

**Samstag, Reichsprogramm:** 16 bis 18 Uhr: „Der verliebte Kaufmann“, 20 bis 21 Uhr: „Das Deutsche Land und Unterhaltungssender“ bringt zeitgenössische Musik. 22.30 bis 2 Uhr: Leichtes Unterhaltungsmusik. - Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Das Nachmittagskonzert ist Schumann und Brahms gewidmet. 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltungs-Konzert. 21 bis 22 Uhr: Clemens Kraus dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert.

**Sonntag, Reichsprogramm:** 18 bis 19 Uhr: Das Deutsche philharmonische Orchester Prag spielt Werke von Bach, Mozart, Beethoven. 20.20 bis 22 Uhr: „Krobin unterm Erntekranz“, 22.30 Uhr: Kluge, die Gräber aus dem Reich ländlicher Unterhaltung. - Deutschlandsender: 8 bis 8.30 Uhr: Dragwerke von Pachelbel, Bach, Sändel, Beethoven. 15.30 bis 15.55 Uhr: Virtuose Musik. 18 bis 19 Uhr: Gute Unterhaltung unserer Zeit. 20.20 bis 21 Uhr: Die Sprache der Blumen in Liedern. 21 bis 22 Uhr: Musik der Natur in klassischen und neuzeitlichen Stimmungsbildern.

# Schwäbisches Land

## Der beste Bauerngarten im Gau

Der BDM-Werks „Glaube und Schönheit“ Stuttgart. Die Gärten aus der Aktion „Der Bauerngarten“ des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“, die das Ziel verfolgen, die Landmädler auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bauerngartens hinzuweisen und ihr Empfinden für echte Gartenkultur zu vertiefen, sind nun ermittelt. Da in Württemberg nicht alle Arbeitsgemeinschaften über eigene Gärten verfügen können, wurden von Arbeitsgemeinschaften auch Gärten der Bäuerinnen bewirtschaftet. Als bester eigener Garten wurde der der Arbeitsgemeinschaft in Zungingen (Kreis Ulm) ermittelt. Zweitbeste wurde die Arbeitsgemeinschaft Heilbronn. Als bester der von den Arbeitsgemeinschaften bewirtschafteten Gärten der Bäuerinnen wurde der der Arbeitsgemeinschaft Strümpfelbach (Kreis Badnang) anerkannt. Zweitbeste wurde die Arbeitsgemeinschaft in Obereppach (Kreis Deuringen).

## Lehrgang für Motor-Führer

nsg. Stuttgart. In diesen Tagen fand in einem Wehrerüchtigungslager im Schwarzwald ein kurzer Lehrgang für sämtliche Motor-Führer des Gebietes Württemberg statt. Der Kurs, der unter Leitung des Gebiets-Inspektors der Motor-Führer, Hauptgefolgschaftsführer Lang, stand, vereinte 150 Führer und Unterführer der gesamten Motor-Führer des Gebietes Württemberg zu einem kurzen Lehrgang, in dem die Führer auf ihre Aufgaben ausgerichtet wurden. Den Mittelpunkt des Lehrganges bildete eine Ansprache von NSKK-Obergruppenführer Wagner, der die Aufgaben und die Mitarbeit des NSKK an der Ausbildung der Motor-Führer herausstellte und weiterhin mitteilte, daß die Hitler-Jugend durch das NSKK auch an Generatorfahrzeugen ausgebildet werden wird. Der Redner wies auch auf den Vertrag zwischen der Korpsführung des NSKK und der Reichsjugendführung hin. Am Schluß seiner Ausführungen nahm er die Preisverteilung des Verkehrstisch- und Schnittmodellwettbewerb vor.

## Kreisleiter Huber 10 Jahre im Amt

nsg. Tuttlingen. Am 30. September waren es 10 Jahre, daß Kreisleiter Huber im Kreis Tuttlingen sein Amt angetreten hat. Er hat sich in dieser Zeit nicht nur in der politischen

Führung seines Kreises, sondern vor allem in der Förderung seiner Kreisgemeinden wie in steter Sorge mit Fingerhitzgefühl die Wahrung der Belange der Industrie, des Handwerks, Handels und der Landwirtschaft angehehen lassen. Mitten im Volke stehend, nahm er an allen Werten des Kreises lebhaften Anteil, immer bestrebt, mit Rat und Tat zu helfen. Die Politischen Leiter überbrachten dem Kreisleiter die herzlichsten Glückwünsche und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß er mit derselben Tatkraft und Frische auch in das zweite Jahrzehnt seines Wirkens hinübertreten möge.

## Gefinnungsloses Gebahren

Oberndorf a. N. Der in Bessendorf (Kreis Rottweil) wohnhafte 39 Jahre alte S. Sch. verkaufte an einen französischen Kriegsgefangenen im August 1942 ein Fund **Sonig**, obwohl er die Bestimmungen über den Umgang mit Kriegsgefangenen kannte. Das gefinnungslose Gebahren des Angeklagten bestand aber hauptsächlich darin, daß er deutsche Volksgenossen, die für ihre Kinder Sonig einkaufen wollten, abweis. Das Amtsgericht Oberndorf verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

## Aus den Nachbargemeinden

Wiltbad. Am 2. Oktober konnte der bekannte Stahlbetonspezialist, Prof. Dr.-Ing. A. Kleinlogel, Darmstadt, ein Sohn der Stadt Wiltbad, auf eine 40jährige berufliche Tätigkeit zurückblicken. Kleinlogel ist am 16. Dezember 1877 hier geboren und beweist durch häufige Besuche große Anhänglichkeit an seine Vaterstadt.

Herrenberg. In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren bildete die Milchversorgung der Einwohnerschaft einen sehr wichtigen Punkt. Der Haushaltsplan und die Haushaltsaufstellung für das Rechnungsjahr 1942 wird wie im Vorjahr festgesetzt und erlassen. Ein städtisches Grundstück im Geband Leimengrube wurde vom Stadtbauamt aufgeteilt und einer Anzahl Liebhaber als Gartenland pachtweise überlassen.

Worzhelm. An der Reichsstraße Bauhof-Forzheim fuhr ein Lastkraftwagen in eine Schafherde hinein, wobei 15 Schafe, darunter sieben Mutterschafe getötet wurden. Der Schaden wird auf rund tausend Mark geschätzt.

# Nachrichten aus aller Welt

## Briefstaube als Kaminfeger

Als in einem Betrieb in Münster in Westfalen verdächtige Geräusche im Kamin immer rätselhafter wurde, untersuchte man den Kaminabgang und fand - eine abgeknippte Briefstaube, die nach einem Flug in den Schornstein gefallen war.

## Es regte sich im Sack

Eine Frau aus Elberfeld machte sich am hellen Tage an einen Kaninchenstall und stahl zwei Tiere, die sie in einen Sack steckte. Da sich darin schon Kohl befand, ein Lieblingsgericht der Kaninchen, machten diese sich über ihn her; es wurde im Sack sehr lebendig. Als die Frau von Passanten nach dem Inhalt des Sackes gefragt wurde, ergriff sie infolge ihres schlechten Gewissens die Flucht, konnte aber bald von Gendarmenbeamten gefasst werden.

## Tödlicher Schnitt am Einmachglas

Eine siebzehnjährige Frau aus dem ostpreussischen Kreise Leer hatte die gefüllten Einmachgläser in den Keller bringen wollen und stürzte dabei so unglücklich die Treppe hinunter, daß ein Glas zerbrach und die Greifin in die Scherben fiel. Dabei wurde ihr die Halsschlagader durchgeschnitten, so daß sie auf der Stelle verblutete.

## Beim Glockenläuten zu Tode gekommen

Als der Kirchendiener der Kirche in Götterode von Glockenläuten nicht zurückkehrte, begab sich seine Frau auf die Suche nach ihm. Sie fand ihren Mann tot im Kirchenraum liegend. Dienbar ist der Kirchendiener von

der steilen Treppe des Dachbodens abgestürzt, wobei er das Genick brach.

## Große Werte durch Kinder vernichtet

Die oft geringe Aufsicht, Kinder mit Streichhölzern spielen zu lassen, hat wieder zu empfindlichen Schäden in landwirtschaftlichen Anwesen geführt. So setzte bei solchem Spiel der siebenjährige Junge eines Hofbesizers in Alpenrade (Nordhessen) die Scheune in Flammen, die, auf die übrigen Gebäude übergreifend, den ganzen großen Hof bis auf die Grundmauern einäscherten. In Sildern bei Düsseldorf geriet aus der gleichen Ursache eine Feldscheune in Brand. Unausgesprochenes Getreide, Heu und Stroh wurden ein Raub der Flammen.

## Am Distelstich gestorben

Distelstiche soll man nicht gering achten, sondern sorgfältig behandeln! Das beweist erneut der tragische Fall einer 33jährigen Frau in Löwen in Niederhessen, der beim Getreidebesuchen ein Distelstich in die Hand gedrungen war. Eine Blutvergiftung trat hinzu und ärztliche Hilfe kam zu spät, um die Frau zu retten.

## Zugzusammenstoß in der Schweiz

Wie der „Bund“ erfährt, stießen Freitag früh unweit östlich der Station Tüschers bei Biel auf der Strecke Biel-Neuenburg ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Der Lokomotivführer des Personenzuges wurde getötet und der des Güterzuges verletzt. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt zehn. 16 Personen wurden verletzt. Eine Anzahl Wagen ist entgleist.

## Kultureller Rundblick

### Hölderlin-Ehrung wird vorbereitet

Am 7. Juni des nächsten Jahres jährt sich zum hundertsten Male der Todestag des Dichters Friedrich Hölderlin. Zu dem Gedanktag am 7. Juni 1943 treffen Stadt und Universität Tübingen heute schon die ersten Vorbereitungen. In Aussicht genommen ist die Umwandlung und der Ausbau der Wohnstätte des Dichters in ein Hölderlin-Museum. Ferner denkt man an die Gründung einer Hölderlin-Gesellschaft, und eine Ehrung Hölderlins an seinem Grab auf dem Friedhof von Tübingen. Professor Dr. Kuchorn wird eine Festschrift zum hundertsten Todestag Hölderlins herausgeben.

Berliner Philharmoniker in Budapest. Zu einem mitreißenden Erfolg schaffte sich in Budapest ein Beethoven-Abend der Berliner Philharmoniker, der von Hans Knappertsbusch meisterhaft dirigiert wurde.

Auf der Dresdener Tagung „Blau und Farbe“ kündigte der Vorredner der Kinotechnischen Gesellschaft, Dr. W. Rath, die Verwirklichung der farbigen Papierkopie nach einem farbigen Negativ an. Es handelt sich um eine umwälzende Erfindung auf dem Gebiet der Photographie.

## Quer durch den Sport

### Fußball-Länderkampf in Stuttgart

Deutschland-Kroatien am 1. November Die württembergische Gaubauerschaft steht in wenigen Wochen wieder vor einem großen sportlichen Ereignis. Am 1. November findet in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn der dritte Fußball-Länderkampf Deutschland-Kroatien statt. Den letzten Fußball-Länderkampf erlebte die Stuttgarter Fußball-Ländermannschaft am 9. März 1941 zwischen Deutschland und der Schweiz, den Deutschland mit 4:2 Toren gewann.

## Wirtschaft für alle

### Staatsrat Dr. von Stauff 65 Jahre

Am 6. Oktober d. J. begeht Staatsrat Dr. von Stauff aus Friedrichshafen bei Bredensbühl seinen 65. Geburtstag. Er trat mit 27 Jahren an die Spitze der großen Petroleumunternehmungen der Deutschen Bank und ist als Erdölmann schnell bekannt geworden. In Süddeutschland, wo er die Interessen der Deutschen Bank betreut, ist er besonders durch die Zusammenführung der Daimler-Benz AG. aus den beiden Firmen von Gottlieb Daimler und Karl Benz bekannt geworden. Die Schaffung der Deutschen Luftbank ist von Stauff's eigenes Werk. Staatsrat von Stauff ist Vizepräsident des Deutschen

Reichstags und Preussischer Staatsrat. Der Führer hat ihm die Leitung der Sitzung für die Opfer der Arbeit anvertraut.

## Welche Motoren auf Gas umgestellt werden

Auf Generatorgas sind umzustellen alle Diesellokomotivkraftwagen von 2 Tonnen und mehr, alle Lastwagen mit Dieselmotor von 3 Tonnen und mehr, alle mit flüssigem Kraftstoff betriebenen Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sattelkraftwagen von 25 PS und mehr. Auf Hochdruckgas sind umzustellen solche Lastkraftwagen von 1,5 Tonnen und mehr, Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sattelkraftwagen, deren regelmäßiger Standort bis zu etwa 3 Kilometer von der nächsten Gasanstelle entfernt liegt oder deren Verbringung keine Umwege von mehr als 3 Kilometer verlangt.

Auf Generator-, Hoch- und Niederdruckgas sind weiter alle mit flüssigem Kraftstoff betriebenen, ortsfesten und ortsbeweglichen Motoren sowie Schiffsmotoren umzustellen, wenn sie nach ihrer Bauart, ihrem Standort oder Verwendungszweck hierfür geeignet sind. Die Umstellung in Anbetracht der Höhe des Kraftstoffverbrauchs kraftwirtschaftlich vertretbar ist und sie nicht auf Strom, Dampf, Wasser usw. umgestellt werden können. Die Umstellung von Fernverkehrs- und Sattelkraftwagen, wird vorläufig nur für Ausnahmefälle genehmigt. Für jeden Verkehrsbereich wird beim Bevollmächtigten für den Kraftverkehr ein Beauftragter der Zentralstelle für Generatoren eingesetzt. (Reichs-Anzeiger Nr. 298.)

Großhandelsbuch bis 1944 verlängert. Durch eine neue Anordnung ist die Frist für die Einkommensteuererklärung vom 15. Januar 1940 erlassenen Anordnung zur Unterbindung überflüssiger Einkünfte im Großhandel bis zum 1. Januar 1944 hinausgeschoben worden. In Vorkfall kommt die Bestimmung, wonach gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde binnen zwei Wochen nach Zustellung Beschwerde beim Wirtschaftsminister eingelegt werden kann.

Personalkredit der Sparbanken. Durch einen Erlass des Reichswirtschaftsministers wird die Höchstgrenze für einen Personalkredit an einen Kreditnehmer auf 1/2 v. H. der Einlagen festgelegt, wobei eine Höchstgrenze von 150.000 Mark an Stelle der bisher im allgemeinen bestehenden Grenze von 100.000 Mark neu vorzusehen sind.

Schweinezucht. Biberach: Mutter Schweine 160, Milchschweine 20 bis 35, Käufer 70 bis 118 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt: von 20.00 bis 6.57 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöbele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Wittlingen, 2. Oktober 1942

### Todesanzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Großmutter und Schwiegermutter

### Christine Morlock geb. Sprenger

im Alter von 72 Jahren wohl vorbereitet nach kurzem, schmerzlichen Leiden sanft entschlafen ist.

Der Gatte: Otto Morlock. Der Sohn: Felix Morlock mit Frau geb. Wöhr. Die Töchter: Berta Helminger geb. Morlock, Anna Salmon geb. Morlock, Paula Ruffner geb. Sprenger sowie Enkel und Urenkel.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Dankfagung Oberhaugstett, 2. Okt. 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Helldentod unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Gebr. Ernst Wals danken wir herzlich. Bei danken wir dem Geistlichen, dem Kirchen- und Posaunenchor und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefem Leid: Familie Karl Wals.

Werde Mitglied der NSU!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Reinhard Barth Feldmeister (Vw)

Hedwig Barth geb. Schroth

Calw, 3. Oktober 1942

### Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr

Gottesdienste der Methodistengemeinde (Evang. Freikirche)

Sonntag, den 4. Oktober vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feler des h. Abendmahles. Nachm. 2 Uhr Missionsvortrag von Sup. Fellmann, Ludwigsburg. Anstl. Vierteljahreskonferenz.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung

E. Berner

Pforzheim, Meggerstraße

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Dr. Weiss Stuttgart Gartenstraße 50

zurück

Wir suchen laufend

### Arbeitskräfte

Maschinenschlosser Bauschlosser Eisendreher Fräser Baufacharbeiter Fabrikflaschner Autogenschweißer Elektro-Schweißer Packer evtl. Schreiner Leute zum Anlernen Leute zum Umschulen

Meldungen unter M. T. 208 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Auf das Frühjahr kann ein Lehrling eintreten.

G. Effig, Buchdruckerei, Calw



Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Köln-Nippes

## Ämliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung

Das

### Drehstromgebiet

des nördlichen Stadtteils (Vorstadt — Insel — Brühl) ist aus technischen Gründen am Sonntag, den 4. Okt. vormittags etwa von 8 1/2 — 11 Uhr abgeschaltet.

Calw, den 3. Oktober 1942

Der Bürgermeister Göhner

### Stadt Calw

### Pferd-Verkauf

Jeden Montag — erstmals am 5. Oktober 1942 — morgens 8 Uhr wird im Zimmer 5 des Rathauses der Pferd für je 7 Rächte verkauft. Stallnächte werden nicht nachgeholt.

Besondere Ausschreiben erfolgen nicht mehr.

Calw, den 1. Oktober 1942.

Der Bürgermeister — Stadtplatz —

### Dr. Pfeilsticker

3 Wochen abwesend

Die Zuchtverbände Ludwigsburg, Ulm und Herrenberg (dem Reichsnährstand angegliedert)

führen am Freitag, den 9. Oktober 1942, eine

### Zuchtvihabstanzveranstaltung

in der Tierzuchtställe in Plochingen/N. durch. Angemeldet sind:

155 Farren und 20 Rabinnen

Sonderkörung der Farren: Donnerstag, den 8. Oktober 1942, nachmittags 13 Uhr.

Beginn der Versteigerung: Freitag, den 9. Oktober 1942, vormittags 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Geschäftsstellen.

## Bruchleidende



tragen das seit über 30 Jahren erprobte

### Spranzband D.R.P. 542 187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

Am Dienstag, 6. Oktober: Weilderstadt, Hotel Post 11-1/2 1 Uhr

Am Freitag, 9. Oktober: Pforzheim Hansa Hotel 10 — 12 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

### Hermann Spranz, Unterkochen

### Deutsche Reichs-Lotterie

6 zu 500 000  
3 zu 300 000  
3 zu 200 000  
18 zu 100 000  
und vieles andere mehr können Sie gewinnen

### Gottwick

Staatl. Lotterie-Einnahme Stuttgart 1  
Ludendorffstr. 8 und Königshaus Postcheckkonto: Stuttgart 8110  
Lospreise je Kl. Doppel- 3fach-  
1/2 1/4 1/2 1/3 Los Los  
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 72.-  
Porto und Liste 28 Pfg. je Klasse  
Ziehung 1. Klasse 16. Oktober

Wachsender

### Hofhund

gesucht.

Angebote an

H. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw

### Frau oder Mädchen

evtl. auch Rentnerin zu alleinlebender, älterer, etwas pflegebedürftiger Frau gesucht.

Angebote unter M. D. 282 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Hausgehilfin

evtl. auch Mithilfe in Laden und Kaffee für sofort oder später gesucht.

Bäckerei und Kaffee Hahn Zavelstein

Ein 1 1/2-jähriges

### Kind

verkauft

Geshw. Engel Stammheim, Windhof

Gute

### Rug- und Fahrkuh

mit Kalb verkauft

Karl Gehring in Dittelsheim beim Pfarrhaus

Eine fehlerfreie, gut gewöhnte

### Kalb

mit Kalb, Kalb zur Zucht geeignet, wird verkauft.

Untereichenbach, Wilhelmstraße 18

Eine jüngere

### Schaffkuh

(unter zwei die Wahl) verkauft.

Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zu verkaufen ein

### Sportwagen

und ein

### Kinderwagen

(Preis RM. 25.—). Näheres ist bei der Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“ zu erfragen.

## Brüderlein fein

In diesem heiteren, herzlichen Film strahlt der Abglanz ferner Wiener Tage und Menschen auf, wird das alte reizende Wien lebendig, das eines Raimund, eines Grillparzer, einer Theresia Krones, jenes Wien, in dessen Lachen eine heimliche Träne mitschwingt.

Kulturfilm: „Wagen Nr. 1 kämpft sich seinen Weg“ Neue Wochenschau

Spielt.: Samstag u. Sonntag 19.30, Sonntag 14.00 Uhr und 17.00 Uhr



Einen Stamm

### Zwerghühner

hat abzugeben.

Otto Ungerer, Siegau

Umgehende Bestellungen auf prima gelbfleischige

### Speisekartoffeln

in jeder Menge (auch waggonweise) sowie auf

### Saatkartoffeln

bestbewährte Sorten: Böhm's allerfrüheste, Siglände, Böhm's mittelfrühe, Flava, Frühbote, Edelgard, Acherfegen, Boran, Priska, je anerkannt eriter Nachbau nimmt im Auftrag entgegen

H. Dettinger

Wer sät, erntet...

### Spare!

### Kreissparkasse

## Siedienen Ihrem Kinde.

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

### HIPP's KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klal Brokarte in Apotheken und Drogerien.



### M. Brockmanns

gewürzte Futtermischungen ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

### Die Tabelle sagt's!

Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Pauly's Nährspeise

## Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

### KNORR Suppen strecken!



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen — und fertig! KNORR



werden nun noch direkt in den Apotheken abgegeben. Bei Lieferungsschwierigkeiten bitten wir um Geduld.

### Postversand

ab Nürnberg findet nicht statt. Wir bitten von Geldüberweisungen und schriftlichen Bestellungen abzusehen, da Belieferung nicht erfolgen kann

## Manches RUHMESBLATT

in der Geschichte der Medizin gehört den BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche und zu langem Siechtum führende Krankheiten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!



### Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Köln-Nippes